

COMIC

Aus der Bücherei des Bösen

In der grafischen Novelle "Das Komplott" erzählt Will Eisner die Geschichte einer antisemitischen Lüge. Warum diese Lüge so häufig geglaubt wird, bleibt jedoch weitgehend im Dunkeln.

"Ich bin davon überzeugt", schreibt Umberto Eco, "dass - trotz dieses mutigen Comics von Will Eisner, der nicht komisch, sondern tragisch ist - die Geschichte der Protokolle alles andere als vorüber ist". Der Comic, von dem Eco in der Einführung spricht, heißt "Das Komplott". Die "Geschichte" ist die Entstehung und Verbreitung jenes antisemitischen Machwerks, das seine Erfinder als "Protokolle der Weisen von Zion" titulierten. Selbstverständlich war sich Will Eisner darüber im Klaren, dass die Wirkungsgeschichte der "Protokolle" auch nach seiner Beschäftigung mit dem Thema kein Ende finden wird. Doch der Anfang des Jahres verstorbene Großmeister des amerikanischen Comic hat sich seit jeher für die Bekämpfung des Antisemitismus engagiert.

Als Sohn jüdisch-amerikanischer Einwanderer war der 1917 in Brooklyn, New York geborene Will Eisner bereits früh mit Antisemitismus konfrontiert: "Ich wuchs während der Weltwirtschaftskrise auf und erlebte Diskriminierung am eigenen Leib - schmerzvolle Zwischenfälle und Ungerechtigkeiten, die Juden damals in der amerikanischen Gesellschaft erdulden mussten", erinnert er sich in einem Vorwort. Die Eltern hätten ihm damals geraten, alles still zu ertragen - sehr zu seinem Zorn.

Seine Geschichte, die seiner Eltern und der Antisemitismus sollten deshalb auch in seiner Arbeit zu prägenden Elementen werden. Zwar zeichnete er bereits 1940 mit "The Spirit" eine Comicserie, die ihn berühmt machte und das Genre revolutionierte. Doch mit "Ein Vertrag mit Gott", einer vierteiligen Reihe, die das New Yorker jüdische Mietshausmilieu seiner Jugendzeit portraitiert, wandte er sich ab 1978 jenen Themen zu, mit deren Umsetzung er zum weltweiten Vorbild seines Metiers wurde. Mit dem selbstgewählten Gattungsbegriff der "graphic novel" ließ er die Grenzen des Genres hinter sich. Durch die Auflösung der Bildumrahmung und der überlappenden Darstellung verschiedener Handlungssequenzen sorgte er für eine formale Dynamik, die sich auf die Erzählung selbst niederschlug.

Mit seinem letzten Werk wandte er sich der wohl wirkungsmächtigsten antisemitischen Hetzschrift der Moderne zu. Eisners posthum und im amerikanischen Original



Ende einer Lüge? In Bern wurde 1935 über die Echtheit der "Protokolle der Weisen von Zion" verhandelt. (Bildquelle: DVA)

unter dem Titel "The Plot" veröffentlichte "Wahre Geschichte der Protokolle der Weisen von Zion" nimmt ihren Anfang im nachrevolutionären Frankreich, wo im Jahr 1864 der französische Liberale Maurice Joly ein Buch mit dem Titel "Gespräche in der Unterwelt zwischen Machiavelli und Montesquieu" schreibt, eine Kritik an Napoleon III.

Im vorrevolutionären Russland wiederum fürchtet man wenige Jahrzehnte später die umwälzenden Kräfte der Moderne. Um liberale Ideen zu diskreditieren, geben reaktionäre Kreise im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts beim russischen Geheimdienst Ochrana ein Pamphlet in Auftrag, das als Beweis einer jüdischen Weltverschwörung dienen soll. Anhand der ohnehin gehassten und in Pogromen verfolgten Juden soll der Bevölkerung

glaubhaft gemacht werden, dass dem Fortschrittsgedanken in Wahrheit nur Schlechtes zugrunde liegt.

Antisemiten sind faktenresistent

Doch die "Protokolle" eines jüdischen "Geheimtreffens" sind nichts weiter als ein antisemitisch umgemünztes Plagiat des Buches von Joly, wie Eisner im Mittelteil seiner graphischen Erzählung dokumentiert. Präzise setzt er Textpassagen aus Jolys "Gesprächen" entsprechende Sequenzen aus den "Protokollen" entgegen. Diese werden von den Protagonisten des Comics kommentiert. Statt Montesquieus und Machiavelli's fiktivem Streit liest man nun von der Verabredung "jüdischer Führer" zu Wirtschaftskrise, Revolution und Krieg.

Eisners "Komplott" ist kein Sachcomic oder gar eine Ab-

handlung wissenschaftlichen Stils. Vielmehr wollte er dieser populärsten Lüge des modernen Antisemitismus mit den Mitteln der Populärkultur zuleibe rücken. Spannend beschreibt er die sozialen Konfliktlinien, in denen sich die handelnden Figuren der jeweiligen Zeitphasen wiederfinden. Mit wenigen Worten führt er zugleich präzise in die historischen Gegebenheiten ein.

Er lässt auch die Euphorie der verschiedenen Aufklärer nachempfinden, die glauben, mit dem hieb- und stichfesten Nachweis der Fälschung, der antisemitischen Hetzschrift den Garaus gemacht zu haben. Und er zeigt, wie diese kleinen Erfolge jeweils mit neuen Auflagen des Traktats in noch mehr verschiedenen Sprachen wett gemacht werden. Schließlich bringt er sich als recherchierender Buchautor noch selbst in Spiel, als er in einer Szene mit antisemiti-

schen Demonstranten streitet. "Selbst wenn es gefälscht ist, sollte man es lesen, weil es die Juden entlarvt", schleudert ihm eine Studentin entgegen.

Mit diesem Disput am Ende des Buches markiert Eisner zugleich die Grenzen der Aufklärung, die ihm mit seinen Mitteln gesetzt sind. Sehr faktenreich kann er die Herkunft dieser antisemitischen Hetzschrift erläutern. "Das noch größere Geheimnis, warum sie weiterhin so viel Einfluss hat", wie Stephen E. Bronner im Nachwort schreibt, bleibt jedoch verborgen. Eisner kann keine Auskunft über das Wesen des Phänomens Antisemitismus geben und darüber, was es für so viele Menschen attraktiv macht, eine immer wieder wiederlegte Lüge zu glauben. Irrationales Denken und antisemitischer Wahn erweisen sich als immun gegen harte Fakten und vernunftgeleitete Argumente, wie Eisner sie in Anschlag bringt.

Einen Hinweis darauf, was den "Protokollen" zu ihrem ersten grauenvollen Erfolg in Russland verhalf, formulierte der Psychoanalytiker Otto Fenichel. Die Publikation dieses angeblichen Plans einer "jüdischen Weltverschwörung" sollte die Tendenzen zur Rebellion gegen die herrschende Ordnung, die in der Bevölkerung auszumachen waren, gegen die Juden richten, so Fenichel. "Die Menschen befanden sich in einem Konflikt zwischen einer Neigung zum Aufruhr und jenem Respekt vor der Obrigkeit, zu dem sie erzogen worden waren." In den vom Staat geduldeten antisemitischen Pogromen konnten sie beide Bestrebungen befriedigen. "Sie konnten sich sowohl ihrer Neigung zum Aufruhr in destruktiven Aktionen gegen wehrlose Menschen hingeben wie auch ihrer Neigung zu respektvollem Gehorsam als Antwort auf die Befehle der herrschenden Mächte."

Neben psychischen Dispositionen wie diesen, denen der Antisemitismus entgegenkommt, fungiert er als Welterklärungsmodell, indem er abstrakte gesellschaftliche Zusammenhänge personalisiert und als negativ empfundene Elemente des Fortschritts mit den Juden identifiziert. Sind erst einmal vermeintlich Schuldige gefunden, kann man den Hass auf die eigene Situation an ihnen ausagieren.

Im letzten Bild, dem pessimistischen Ende von Eisners "Komplott" geht eine Synagoge in Flammen auf: "2004 - Die Protokolle der Weisen von Zion werden noch immer in Buchhandlungen überall auf der Welt verkauft." Und 2005 wurden sie sogar auf der Frankfurter Buchmesse gehandelt - unbehelligt und bis zum letzten Tag.

Thorsten Fuchshuber

Will Eisner - Das Komplott. Die wahre Geschichte der Weisen von Zion. DVA-Verlag. Gebunden, 152 Seiten, 19,90 €.